

BiosphärenJournal

Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen **Sonderausgabe 2017**

25 Jahre Biosphärenreservat Pfälzerwald



Umwerfend und weit: Blick vom Luitpoldturm beim Hermersbergerhof auf den Pfälzerwald

In dieser Ausgabe

Grußwort des Bezirkstags-
vorsitzenden Theo Wieder

+++++

Grußwort von
Dr. Christiane Paulus,
Vorsitzende des deutschen
MAB-Nationalkomitees
der UNESCO

+++++

Grußwort von Umwelt-
ministerin Ulrike Höfken

+++++

Grußwort des Sycoparc-
Präsidenten Michael Weber

+++++

Interview mit dem ehemaligen
Vorsitzenden des Vereins
Naturpark Pfälzerwald,
Dr. Werner Ludwig

+++++

Interview mit dem ehemaligen
Geschäftsführer des Vereins
Naturpark Pfälzerwald,
Werner Dexheimer

+++++

Die wichtigsten Projekte
im Biosphärenreservat der
vergangenen 25 Jahre

+++++

Aufgaben und Ziele
eines Biosphärenreservats

+++++

Statements der
Beschäftigten des
Biosphärenreservats Pfälzerwald

Impressum

Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen
im Bezirksverband Pfalz
Franz-Hartmann-Str. 9
67466 Lambrecht (Pfalz)
Fon: +49 (0) 6325 / 95 52 0
Fax: +49 (0) 6325 / 95 52 19
info@pfaelzerwald.bv-pfalz.de
www.pfaelzerwald.de

Das BiosphärenJournal wurde gefördert durch das rheinland-pfälzische
Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten

Fotos: Biosphärenreservat Pfälzerwald, Werner Dexheimer,
Bartosch Salmanski, Regina Reiser, view

Redaktion: Regina Reiser

Biosphärenreservat
Pfälzerwald-
Nordvogesen



Liebe Pfälzerinnen und Pfälzer, liebe Gäste der Pfalz,

als der Pfälzerwald vor 25 Jahren von der UNESCO zum Biosphärenreservat erklärt wurde, war das ein wichtiger Schritt für den Erhalt und die Entwicklung dieser gewachsenen Natur- und Kulturlandschaft. Die Anerkennung

Das Biosphärenreservat, dessen Trägerschaft der Bezirksverband Pfalz Anfang 2014 übernommen hat, ist eine der wichtigsten Einrichtungen und Aufgaben im Regionalverband geworden. Mit großem Engagement

Kiefern und Eichen prägt, die zahlreichen Burgen als Zeugen einer wechselvollen Vergangenheit, zahlreiche Hütten, die Wanderern unterwegs Stärkung bieten, sowie die Deutsche Weinstraße, deren Reben dem Gebiet



Theo Wieder
Vorsitzender des Bezirkstags Pfalz



Schnürt oft seine Wanderschuhe: Theo Wieder mit seiner Frau Karin im Leinbachtal zwischen Frankenstein und Weidenthal

würdigte das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands und stellte es unter besonderen Schutz. Sie schuf auch die Voraussetzung für die Bildung des ersten grenzüberschreitenden Biosphärenreservats in der Europäischen Union mit den Nordvogesen sechs Jahre später.

verfolgt er das Interesse, diese einzigartige Landschaft für diese und kommende Generationen zu erhalten. Der Pfälzerwald weist etliche Besonderheiten auf, wie zum Beispiel der zum Teil bizarr von Wasser und Luft gebildete Sandstein, der das Landschaftsbild zusammen mit Buchen,

eine ganz eigene Note verleiht.

Mensch und Natur in einem harmonischen miteinander zu verbinden und die Ressourcen nachhaltig zu schützen und gleichzeitig zu nutzen, ohne die Artenvielfalt zu beeinträchtigen, gilt das besondere Augenmerk

der umfangreichen Maßnahmen. Hierzu gehört eine nachhaltige Produktionsweise ebenso wie ein umweltverträglicher Tourismus. Mit der Ausbildung von Junior Rangern und der Einrichtung einer Umweltakademie für die Fortbildung von Schülerinnen und Schülern schaffen wir es, auch die jungen Menschen für den Pfälzerwald zu begeistern und sie als Botschafter zu gewinnen.

Ich wünsche dem Pfälzerwald stets sensible Hände, die sich um seine Anliegen kümmern, und dass ihn auch künftig Menschen allen Alters in ihren Herzen tragen.

Theo Wieder
Vorsitzender des Bezirkstags Pfalz



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser des BiosphärenJournals,

25 Jahre ist es nun schon her, dass die UNESCO den Pfälzerwald als Biosphärenreservat ausgezeichnet hat – ein Schutzgebiet, in dem die Bedürfnisse von Mensch und Natur in Einklang gebracht werden sollen. Der Schutz sowie auch eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen stehen hier im Vordergrund.

Das Biosphärenreservat Pfälzerwald hat nicht nur eine herausragende Bedeutung für die

europäischen Waldnaturräume dieser Größe eine beeindruckende biologische Vielfalt von besonders hohem ökologischen Wert. Diese war auch Grundlage für die Anerkennung des Biosphärenreservats durch die UNESCO.

Besonders hervorheben möchte ich hier die Beziehung zum französischen Naturpark Nordvogesen. Das Biosphärenreservat Pfälzerwald wurde gemeinsam mit dem französischen Nachbarn

lung der Grenzregion sollte und soll in einem friedlichen, gutnachbarschaftlichen Austausch zwischen den Staaten und den Regionen stattfinden und dient heute international als Vorbild für viele weitere Länder, die grenzüberschreitende Biosphärenreservate entwickelt haben. In diesem Zusammenhang möchte ich es nicht unerwähnt lassen, dass die alle zehn Jahre stattfindende Evaluierung des grenzüberschreitenden Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen durch das deutsche und das französische MAB-Nationalkomitee und die UNESCO bereits übernächstes Jahr stattfinden soll.

Mit der Anerkennung durch die UNESCO ist eine große internationale Wertschätzung verbunden, die zugleich auch die Erfüllung von Verpflichtungen mit sich bringt. Ich bin daher froh und dankbar, dass sich das Biosphärenreservat Pfälzerwald unter der neuen Trägerschaft durch den Bezirksverband Pfalz – und bald mit



Dr. Christiane Paulus
Vorsitzende des deutschen MAB-
Nationalkomitees der UNESCO

einer eigenen Biosphärenreservats-Verordnung durch die rheinland-pfälzische Landesregierung versehen – diesen Herausforderungen aktiv stellt. Ich möchte hier stellvertretend die Kernzonenerweiterung als gutes Beispiel anführen.

Ich bin überzeugt, dass dieses nationale Erbe auch für zukünftige Generationen erhalten werden kann und dass sich das Biosphärenreservat als Modellregion für nachhaltige Entwicklung bewähren wird. Ich wünsche dem Biosphärenreservat Pfälzerwald hierzu für die Zukunft weiterhin viel Erfolg!

*Dr. Christiane Paulus
Vorsitzende des deutschen
MAB-Nationalkomitees
der UNESCO*



Vorstellung des Konzepts der Kernzonenerweiterung (von links): Umweltministerin Ulrike Höfken, Dr. Christiane Paulus, Vorsitzende des MAB-Nationalkomitees, und Bezirksstadtsvorsitzender Theo Wieder

gesamte Pfalz und die umliegenden Ballungsräume, sondern ist eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Westeuropas. Es besitzt als eines der letzten noch weitgehend unzerschnitt-

1998 als grenzüberschreitendes Biosphärenreservat anerkannt. Damit wurde die besondere natur- und kulturhistorische Bedeutung des Gebiets gewürdigt. Die nachhaltige Entwick-



Liebe Leserinnen und Leser,

als vor 25 Jahren aus dem Naturpark Pfälzerwald ein UNESCO-Biosphärenreservat wurde, war vielen Menschen die Bedeutung dieser Auszeichnung für die Region und ihre Zukunft noch fremd. Der Träger, zunächst der Verein Naturpark Pfälzerwald und heute der Bezirksverband Pfalz, nahmen diese Heraus-

kommt bereits voll auf seine Kosten. Das Biosphärenreservat bietet ein Naturerlebnis der besonderen Art: eine artenreiche Flora und Fauna inmitten eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Westeuropas, saubere Bäche und Seen, sagenhafte Burgen, Felsen und Höhlen und ein weitrei-

ge Entwicklung zu werden. Dabei steht – gemäß dem UNESCO-Programm „Man and Biosphere“ – die Beziehung zwischen Mensch und Natur im Mittelpunkt. Es geht um das Bewahren von Natur- und Kulturlandschaft und um die zukunftsfähige Entwicklung der Region zugunsten einer Wertschöpfung, von



Ulrike Höfken
Ministerin für Umwelt, Energie, Ernährung
und Forsten Rheinland-Pfalz



Vereinbarung soll Kooperation stärken (von links sitzend): Sycoparc-Präsident Michael Weber, Emanuel Berthier, Präfekt der Moselle, Umweltministerin Ulrike Höfken und Bezirkstagsvorsitzender Theo Wieder

forderung an und starteten seither mit einem Netzwerk von Partnern zahlreiche Projekte und Maßnahmen, um das Biosphärenreservat „mit Leben zu erfüllen“.

Wer heute hier im Biosphärenreservat Pfälzerwald lebt, arbeitet oder Erholung sucht,

chendes Wegenetz zum Wandern und Radfahren. Und weil die Pfälzer und viele der überregionalen Gäste nun mal Genussmenschen sind, darf auch der Wein nicht unerwähnt bleiben.

Das Biosphärenreservat ist auf dem Weg, eine Modellregion für nachhalti-

der Mensch und Natur im Biosphärenreservat gleichermaßen Nutzen ziehen. Dazu tragen das Luchsprojekt ebenso bei wie der Biotopverbund, die Bauernmärkte oder der geplante Sternepark.

Eine weitere Besonderheit des Biosphärenreser-

vats Pfälzerwald ist seit 1998 die Anerkennung als grenzüberschreitendes Biosphärenreservat. Gemeinsam mit unseren französischen Nachbarn aus den Nordvogesen leben wir den europäischen Gedanken von Völkerfreundschaft und gemeinsamer Verantwortung für die Zukunft. In diesem Sinne danke ich im Namen des Landes allen Akteuren herzlich für ihr Engagement und wünsche dem Biosphärenreservat für die Zukunft weiterhin alles Gute.

*Ulrike Höfken
Ministerin für Umwelt,
Energie, Ernährung und
Forsten Rheinland-Pfalz*



Liebe Leserinnen und Leser,

es gibt keine schönere transnationale Zusammenarbeit als die, die sich ganz natürlich ergibt. Und gerade die Natur ist das verbindende Element in unserer Region, in der die Wälder der Nordvogesen und der Pfälzerwald ein über die Grenzen hinweg zusammenhängendes ökologisches Kontinuum bilden. Dieses hervorragende Naturerbe hat Bürgerinnen und Bürger unserer beiden Länder dazu gebracht, die Trennwirkung

sen. Unsere Zusammenarbeit, die sich durch die erfolgreiche Umsetzung von ehrgeizigen Projekten – meist mit Hilfe von EU-Förderung – auszeichnet, hatte aber schon lange vor dieser Anerkennung begonnen. Diese Projekte betreffen unterschiedliche Themenfelder, wie wissenschaftliche Forschung, energetische Gebäudesanierung, grenzüberschreitende Bauernmärkte und Umweltbildung. Zurzeit setzen wir ein

Beispiel im Bereich der Tourismus-Entwicklung.

Wir können stolz auf unsere gemeinsame Geschichte zurückblicken. Wir können auch stolz darüber sein, dass wir die deutsch-französische Freundschaft hier konkret vorleben. Dabei sollten wir aber auch die Zukunft hinterfragen. Die Vereinigung der französischen Naturparke diskutiert zurzeit die Beziehung zwischen Mensch und Natur. Bisher war



Michael Weber
Präsident des Parc naturel régional des Vosges du Nord

aber mehr denn je das Fundament unserer zukünftigen Kooperation bilden, die dem Wohl unserer grenzüberschrei-



Internationaler Workshop zu grenzüberschreitenden Biosphärenreservaten: 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus über 20 Staaten 2015 in den Nordvogesen mit dem Bezirksstagsvorsitzenden Theo Wieder und dem Sycoparc-Präsidenten Michael Weber (vordere Reihe, Sechster und Siebter von links)

von Geschichte, Kultur und Sprache zu überwinden, um ein gemeinsames Vorhaben voranzutreiben. So entstand 1998 das erste grenzüberschreitende Biosphärenreservat Westeuropas, das Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen.

ambitioniertes LIFE-Projekt zur Erhaltung und Wiederherstellung der Vernetzung von Ökosystemen mit einem Gesamtbudget von rund 3,6 Millionen Euro um. Neue Projekte und neue Themen für die Kooperation werden angedacht, zum

die Natur in unserem grenzüberschreitenden Biosphärenreservat das gemeinsame Anliegen. Ein Großteil unserer Projekte hatte unser bemerkenswertes Naturerbe zum Gegenstand. Die Beziehung zwischen Mensch und Natur sollte

tenden Region und ihrer Einwohner gereichen soll.

*Michael Weber
Präsident des Parc naturel régional des Vosges du Nord*



Ein Stück Heimat und Lebenselixier

Interview mit dem langjährigen Bezirkstagsvorsitzenden und Vorsitzenden des Vereins Naturpark Pfälzerwald, Dr. Werner Ludwig

Dr. Werner Ludwig, Jahrgang 1926, war von 1964 bis 1974 und von 1979 bis 1996 Vorsitzender des Bezirkstags Pfalz und von 1984 bis 1999 Vorsitzender des Vereins Naturpark Pfälzerwald. Im Gespräch mit dem „BiosphärenJournal“ blickt er auf seine aktive Zeit zurück:

Was verbindet Sie mit dem Pfälzerwald?

Der Pfälzerwald ist für mich ein Stück Heimat. Schon als kleines Kind vor meiner Emigration 1933 war ich viel mit meinen Eltern von Pirmasens aus im Pfälzerwald. Nachdem ich 1947 zurückgekehrt war, hatte ich zunächst keine Zeit, aber als ich dann in Ludwigshafen war, bin ich dann jeden Sonntag in den Pfälzerwald. Er war für mich Lebenselixier. Ich habe es sehr genossen, mich auf den Waldwegen zu bewegen, die die Vielfalt der Landschaft und die Burgen erschließen. Und wir sind immer eingekehrt in eine der Hütten; das gehörte dazu.

Als der Naturpark gegründet wurde und sich der Bezirksverband Pfalz finanziell in dem Maß wie die anderen Gebietskörperschaften beteiligt hat, bot es sich an, dass der Bezirkstagsvorsitzende auch den Vorsitz übernahm. Ich habe dies aber nicht aus formalen Gründen getan, sondern weil es mir ein Herzensbedürfnis war; diese Funktion war jedoch nie Pflicht, sondern eine Kür. Ich habe von Anfang an die These vertreten, dass der Bezirksverband Pfalz die Trägerschaft übernehmen sollte. Doch die Gebietskörperschaften wollten mitreden und mitgestalten. Ich denke, dass sie auch jetzt eingebunden sind und ein Mitgestaltungsrecht haben. Dass heute der Bezirksverband Pfalz die Verantwortung für den Pfälzerwald trägt, betrachte ich als gute Lösung. Denn der Pfälzerwald ist eine gesamt-pfälzische Aufgabe: Er erstreckt sich über weite Teile der Pfalz und wird von den Teilen, wo er nicht liegt, wird er genutzt. Insofern muss die Pfalz daran interessiert



Der Sonntag gehörte seiner Frau und dem Pfälzerwald: Dr. Werner Ludwig 2017

sein, dass er vital bleibt. Meine Hauptaufgabe habe ich darin gesehen, den Pfälzerwald lebendig zu halten, aber ihn trotzdem zugänglich für Besucher – Einheimische wie Auswärtige – zu machen, ihn nicht abzusperren. Der Tourismus ist eine Nebenverdienstmöglichkeit, die es zu nutzen gilt. Daher war es auch wichtig, dass der Pfälzerwald für die Gäste nutzbar für die Gäste nutzbar gemacht wurde. Dabei ging es mir darum, den Verkehr zu lenken, nicht zu sehr in die Waldgebiete reinfahren zu lassen, sondern möglichst am Rand zu parken und von

dort wegzulaufen. Das ist auch weitgehend gelungen, und dies geschah auch in gutem Einvernehmen mit den Städten und Landkreisen, die im Pfälzerwald liegen. Beispielsweise war es auch wichtig, den Isenachweier bei Bad Dürkheim als Nacherholungsgebiet für die ganze Familie zu erhalten, dessen Damm erneuert werden musste. Stadt und Landkreis konnten das nicht alleine leisten, und da ist dann der Bezirksverband Pfalz eingesprungen.



Fortsetzung: Ein Stück Heimat und Lebenselixier

Welche Bedeutung hat der Pfälzerwald für den Bezirksverband Pfalz?

Der Pfälzerwald ist eine Aufgabe, nicht nur eine Einrichtung. Insofern ist er für den Regionalverband besonders wichtig. Und ich muss sagen, dass sich der Bezirksverband Pfalz sehr intensiv um den Pfälzerwald kümmert.

Wieso wollte man aus dem Naturpark Pfälzerwald ein Biosphärenreservat machen?

Im Mittelpunkt stand die grenzübergreifende Zusammenarbeit, die beispielgebend für ganz Europa ist. Pfälzerwald und Nordvogesen bilden ja das größte zusammenhängende Waldgebiet in Europa. Die Art der Bewirtschaftung, das Freihalten vieler Gebiete, der intakte Wald waren Voraussetzung für die Anerkennung als Biosphärenreservat.

Worauf lag das Augenmerk in der Anfangszeit des Biosphärenreservats?

Die Aufrechterhaltung

des Pfälzerwalds als zusammenhängendes Waldgebiet, das für die Menschen zwar zugänglich ist, aber nicht auseinandergerissen wird, war das wichtigste Anliegen. Hierfür war die Zusammenarbeit mit dem Forst von großer Bedeutung. Und auch die Ausweisung von Kernzonen war für die Regeneration des Waldes eine bedeutsame Aufgabe. Dies war eine wichtige Bedingung für die Anerkennung der UNESCO. Es gab anfänglich große Bedenken und wir mussten mit uns ringen, denn Wanderwege mussten umgelegt werden. Doch schließlich haben wir Lösungen gefunden, die auch vom Forst angenommen wurden.

Haben sich die Erwartungen an das Biosphärenreservat erfüllt?

Vor allem für die Freihaltung des Pfälzerwalds von Windrädern war das Prädikat des Biosphärenreservats sehr nützlich. Ohne die Unterstützung des MAB-Nationalkomitees hätten wir uns nicht durchsetzen können, zumal das Land die Windräder haben wollte. Ihr Bau hätte zu furcht-



Zwei Weggefährten, die sich für das Biosphärenreservat einsetzten: Dr. Werner Ludwig (links) als Naturpark-Vorsitzender mit dem Sycoparc-Präsidenten der Nordvogesen, Jean Westphal, 1996

baren Schneisen geführt, denn die Windräder müssen ja vor Ort gebracht werden, wofür man die Fahrwege verbreitern müsste. Das hätte eine Verschandelung der Landschaft gegeben. Zumal fest steht, dass das gar nicht so viel bringt, denn es gibt kaum Wind über dem Pfälzerwald, jedenfalls nicht so viel, dass die Windräder rentabel betrieben werden können. Ich bin nicht gegen Windmühlen, aber es kommt darauf an, wo es sinnvoll ist. Eine weitere

wichtige Aufgabe bestand darin, die Verbindung mit den Nordvogesen zu intensivieren. Die Grenzlinie ist rein künstlich, sie geht mitten durch die Waldgebiete von Pfälzerwald und Nordvogesen. Dies zusammenzuführen zu einer Einheit, die ja dann auch das grenzüberschreitende Biosphärenreservat bildet, war eine wichtige Aufgabe. Die deutsch-französische Zusammenarbeit ist nach wie vor sehr lebendig und fruchtbar.

An das Bio-Reserve-Rad

Interview zum Biosphärenreservat Pfälzerwald mit dem langjährigen Geschäftsführer des Vereins Naturpark Pfälzerwald

Werner Dexheimer, von 1983 bis 2013 Geschäftsführer des Vereins Naturpark Pfälzerwald, war maßgeblich für die Antragstellung zur Anerkennung des Pfälzerwaldes als UNESCO Biosphärenreservat verantwortlich. Für das „BiosphärenJournal“ stand er Rede und Antwort:

Wie kam es 1992 dazu, aus dem Naturpark Pfälzerwald ein Biosphärenreservat zu machen?

Ausschlaggebend war die deutsch-französische Zusammenarbeit. Bereits 1984 wurde ein Vertrag geschlossen, der viele Themengebiete umfasste. Doch da keine Gelder zur Verfügung standen, war die Kooperation nicht praktikabel. 1990 hat dann der damalige Directeur vom Parc Naturel de Vosges du Nord, Bernard Roch, den Vorschlag unterbreitet, ein gemeinsames Biosphärenreservat zu schaffen. Doch Voraussetzung war, dass jedes Gebiet, der Pfälzerwald und die Nordvogesen, zunächst von der UNESCO die Auszeichnung als Biosphärenreservat

benötigten. Die Franzosen hatten bereits 1990 Erfolg. Nachdem das Land Rheinland-Pfalz den Vorstoß unterstützte, den Pfälzerwald zum Biosphärenreservat zu erklären, fiel die Entscheidung der UNESCO auf einer Sitzung in Paris am 10. November 1992; die Urkundenübergabe erfolgte dann 1993.

Gab es Probleme beim Prozess der Anerkennung?

Problem war, dass die Verantwortung für den Pfälzerwald in den Händen eines Vereins lag. Der Pfälzerwald war das einzige Biosphärenreservat in privater Trägerschaft. Die personelle und finanzielle Ausstattung war weit weniger als von der UNESCO gefordert.

Worauf lag das Augenmerk in der Anfangszeit des Biosphärenreservats?

Die erste Maßnahme war das sogenannte GIS-Projekt, eine computergestützte Erfassung der Geo-Daten, wie zum



Macht sich auch im Ruhestand für den Pfälzerwald stark: Werner Dexheimer

Beispiel Streuobstflächen und Wanderwege. Sodann gab es das große INTERREG III-Projekt mit vielen Einzelmaßnahmen, wie zum Beispiel die Flechtenkartierung als Bioindikator, das heißt als Zeiger für Umweltbelastungen. Auch entwickelten wir die deutsch-französische Entdeckungsroute von Ludwigswinkel über Sturzelsbrunn in Lothringen nach Obersteinbach im Elsass, das im Grunde der Besucherlenkung diente. Sandsteinfindlinge aus den Nordvogesen, von Schülern der Meisterschule für Handwerker in Kaiserslautern behauen, wiesen entlang der

Wegstrecke auf Besonderheiten hin. Schließlich wurde eine Gewässerkartierung vorgenommen, um die Edelkrebse zu erfassen.

Was ist in den vergangenen 25 Jahren die größte Errungenschaft im Biosphärenreservat?

Die deutsch-französische Zusammenarbeit hat deutlich zugelegt. Eine vertrauensbildende Maßnahme am Anfang war ein Crash-Seminar in der Pfalzakademie Lambrecht mit den Beschäftigten beider Geschäftsstellen, das half, kulturelle Unterschiede zu verste-



hen und Verständnis füreinander zu entwickeln. Und zweite große Errungenschaft ist, dass der Pfälzerwald dank seiner Biosphärenreservat-Anerkennung windkraftfrei bleibt. Auch durch die Übernahme durch den Bezirksverband Pfalz 2014 hat das Biosphärenreservat an Schlagkraft gewonnen.

Haben sich die Erwartungen an das Biosphärenreservat erfüllt?

Am Anfang war es schwierig, das Biosphärenreservat der Bevölkerung zu vermitteln, die sich nichts unter dem Begriff vorstellen konnte. Doch durch die Projekte ist es gelungen, hier mehr Bewusstsein zu entwickeln. Schwierig zu vermitteln ist auch, dass die

rechtliche Grundlage der Naturpark darstellt. Hier ist eine klare Trennung vonnöten. Das Biosphärenreservat ist moderner und umfassender, denn es hebt auf den Mensch und den Schutz, die Pflege und Entwicklung der Natur ab, während der Naturpark-Begriff ursprünglich mehr touristisch ausgerichtet war.

War die Anerkennung eine spürbare Aufwertung des Pfälzerwalds?

Ja. Denn wichtig war auch, dass wir in den Kreis der Biosphärenreservate aufgenommen wurden. Diese waren anfangs skeptisch uns gegenüber. Doch nachdem die Vertreter zweimal in der Pfalz tagten, waren sie überrascht, was hier alles für das Biosphärenreservat

geschehen ist. Und auch der Schutzgedanke ist, unter anderem durch die Ausweisung von Kernzonen, in denen keine Bewirtschaftung mehr stattfinden darf, ausgeweitet worden. Und das ist der Kernpunkt des Biosphärenreservats: Schutz, Pflege und Entwicklung sowie das Wirtschaften, die eine Einheit bilden; und der Mensch ist Bestandteil des Ganzen.

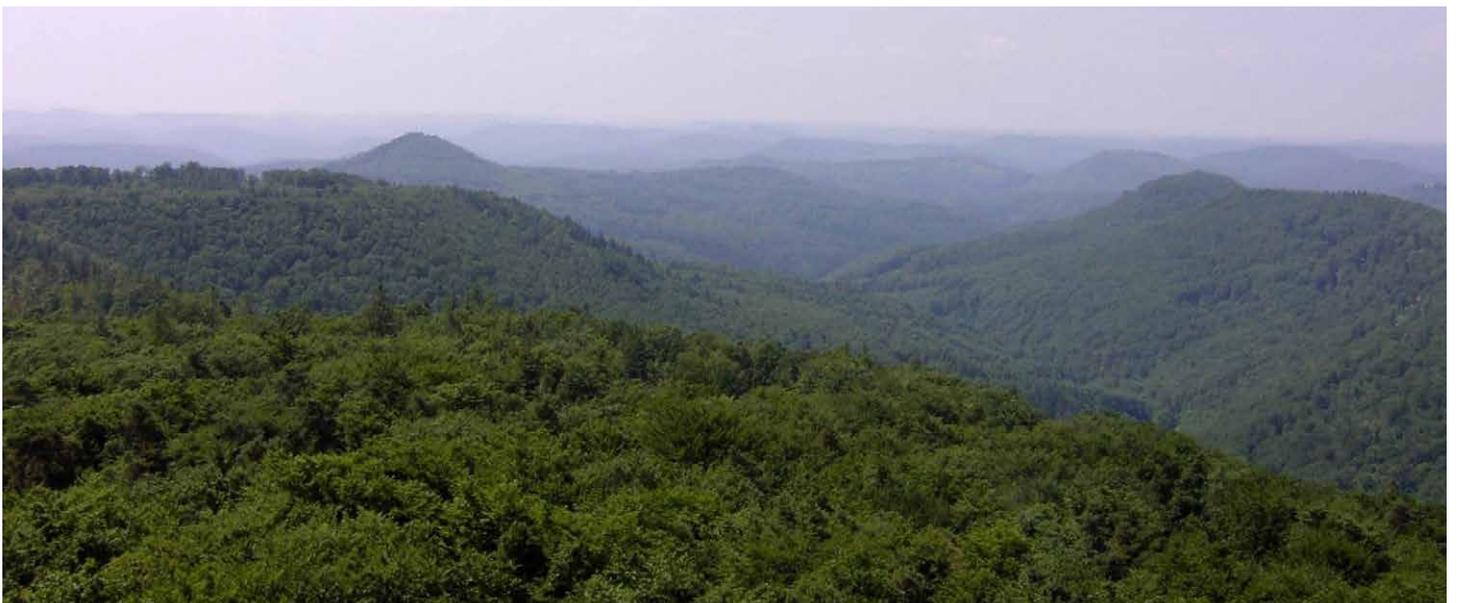
Welche Erinnerung haben Sie an die feierliche Verleihung der UNESCO-Urkunde – ist etwas Besonderes in Ihrem Gedächtnis haften geblieben?

Die Feierstunde fand auf dem Hambacher Schloss statt. Damals erhielt Umweltministerin Claudia Martini die Urkunde von

Dr. Andreas von Gadow, Vorsitzender des deutschen MAB-Nationalkomitees der UNESCO (MAB meint „man and biosphere“, also „Mensch und Biosphäre“). Und sie reichte sie Dr. Werner Ludwig, dem damaligen Vorsitzenden des Naturparks Pfälzerwald, weiter. Das hat mich persönlich sehr berührt, wurde doch damit die Trägerschaft des Naturparkvereins für das Biosphärenreservat offiziell dokumentiert.

Verbinden Sie noch eine Anekdote mit dem Biosphärenreservat?

Die Geschäftsstelle hatte mal einen Brief bekommen, adressiert an das „Bio-Reserve-Rad“ – und das war durchaus ernst gemeint.



Frei von Windrädern: UNESCO-Anerkennung war hierfür besonders wichtig



Wertvoll für Mensch und Natur

Blick auf 25 Jahre Biosphärenreservat Pfälzerwald

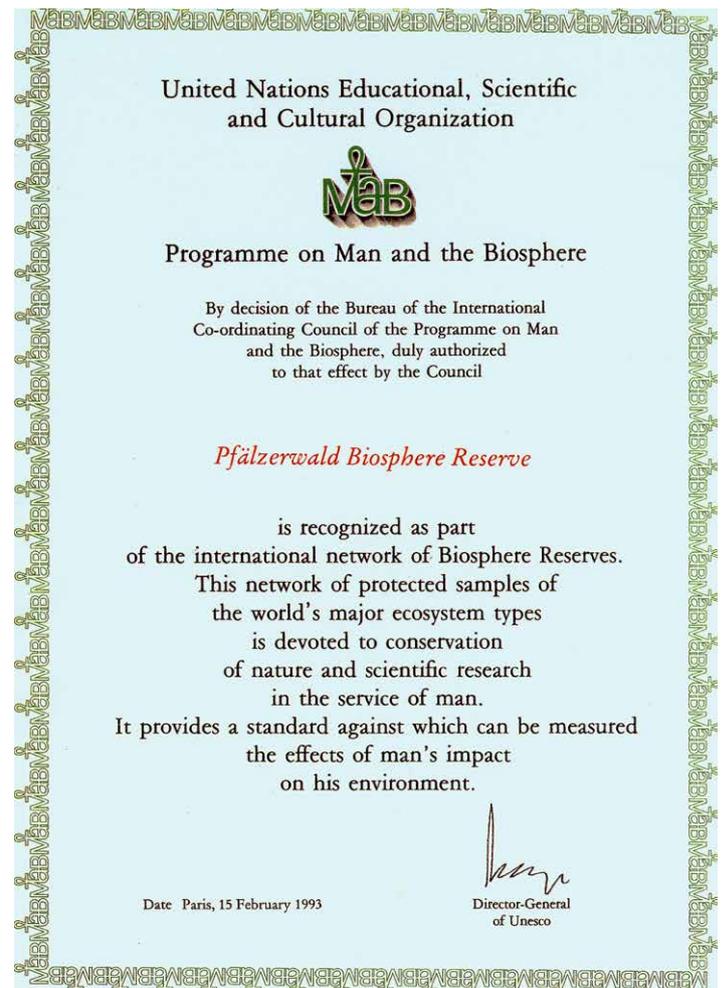
Die Entscheidung fiel in Paris, und zwar am 10. November 1992: Der internationale Koordinierungsrat des MAB-Programms (Mensch und Biosphäre) der UNESCO sprach sich dafür aus, dem Pfälzerwald den Status eines Biosphärenreservats zu verleihen. Jubel in der Pfalz, denn darauf hatte man längere Zeit hingearbeitet und hatte ja auch einige Besonderheiten zu bieten: den Buntsandstein, auf dem das größte zusammenhängende und weitgehend unzerschnittene Waldgebiet Deutschlands wächst, die zahlreichen Burgen, die von einer langen Geschichte zeugen, das ausgeprägte Hüttennetz, das Wanderer zu schätzen wissen, und die windradfreie Sicht auf Wald und nochmals Wald. In einem Biosphärenreservat sollen Mensch und Natur in einem harmonischen Miteinander verbunden sein und die Ressourcen nachhaltig geschützt und gleichzeitig genutzt werden, ohne die Artenvielfalt zu beeinträchtigen. 25 Jahre sind vergangen, eine Überprüfung, ob die Anerkennung noch gerechtfertigt ist, erfolgte im zehnjährigen Turnus

in den Jahren 2003 und zuletzt 2014 – Hürden, die genommen wurden. Zahlreiche Projekte sind seit 1992 in Angriff genommen und erfolgreich durchgeführt worden, weitere große Projekte sind geplant. Die Entwicklung eines Biosphärenreservats ist eine Aufgabe, die viel Zeit und Ausdauer in Anspruch nimmt. Das Jubiläum gibt Anlass, auf das bisher Erreichte zurückzublicken.

Ziel war von vornherein, mit den Nordvogesen ein grenzüberschreitendes Biosphärenreservat zu schaffen, denn die Landschaft dies- und jenseits der Grenze bildet einen Kultur- und Naturraum. Voraussetzung war jedoch, dass beide Regionen zunächst die Anerkennung als nationales Biosphärenreservat erhalten, was bei den Franzosen bereits 1989 erfolgte. Kontakte zwischen beiden Regionen gab es schon seit Mitte der 1980er Jahre, doch man wollte intensiver zusammenarbeiten. Zu den ersten Maßnahmen, die man gemeinsam in Angriff nahm, gehörte die deutsch-französische Entdeckungsroute

„Landschaft über Grenzen, ein etwa 23 Kilometer langer Wanderweg, der auch in drei Teilstrecken zu bewältigen ist, der in den 1990er Jahren zwischen Ludwigswinkel, Obersteinbach und Stürzelbronn eingerichtet und mit einem Dutzend mannshohen Sandsteinfundlingen versehen wurde; Infotafeln geben zu den verschiedenen

Themen des Biosphärenreservats Auskunft. Seit 1999 veranstaltet das Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen die Biosphären-Bauernmärkte in der Pfalz, im Elsass und in Lothringen, die jedes Mal zahlreiche Menschen anziehen. Die beiden ersten Veranstaltungsorte waren Ruppertsweiler in der Südwestpfalz und



UNESCO-Entscheidung vom 10. November 1992: der Pfälzerwald wird Biosphärenreservat



Fortsetzung: Wertvoll für Mensch und Natur



Übergabe der UNESCO-Urkunde auf dem Hambacher Schloss am 23. April 1993 (von links): Dr. Andreas von Gadow, Vorsitzender des deutschen MAB-Nationalkomitees der UNESCO, Klaudia Martini, rheinland-pfälzische Umweltministerin, und Dr. Werner Ludwig, Bezirkstagsvorsitzender und Vorsitzender des Vereins Naturpark Pfälzerwald

Walschbronn auf französischer Seite. Inzwischen finden jährlich sechs Bauernmärkte – vier auf deutscher und zwei auf französischer Seite – mit rund 50 Erzeugern statt, die ihre nachhaltig erzeugten Qualitätsprodukte anbieten. Die zahlreichen Besucherinnen und Besucher zeigen, wie beliebt die Biosphären-Bauernmärkte sind.

Die UNESCO-Anerkennung als erstes grenzüberschreitendes Biosphärenreservat der Europäischen Union 1998 kann als Meilenstein betrachtet werden, das 3.018 Quadratkilometer Fläche, davon 1.780 Quadratkilometer auf deutscher Seite, umfasst. Neben der

grenzübergreifenden Kartierung von gefährdeten Tierarten, wie zum Beispiel der Fledermäuse und Krebse, hat man die deutsch-französische Kernzone Adelsberg-Lützelhard ausgewiesen, das LIFE-Biocorridors-Projekt angepackt, das mit zahlreichen Einzelmaßnahmen ein ökologisches Netzwerk im Biotopverbund Pfälzerwald-Nordvogesen schaffen will, sowie das Projekt „Gärten für die Artenvielfalt“ begonnen, das die Prämierung ökologisch wertvoller Gärten und zahlreiche Veranstaltungen einschließt. Darüber hinaus gibt das grenzüberschreitende Biosphärenreservat seit 2000 alle zwei Jahre ein wissenschaftliches Jahrbuch heraus,

um die unterschiedlichsten Themen zu beleuchten. Eine neue Kooperationsvereinbarung, die auf eine weitere Intensivierung der deutsch-französischen Zusammenarbeit abzielt, wurde in diesem Jahr von dem Bezirkstagsvorsitzenden Theo Wieder für

den deutschen Teil des Biosphärenreservats und dem Sycopark-Präsidenten Michael Weber für den Naturpark Nordvogesen unterzeichnet.

Seit 2006 wirbt das Biosphärenreservat Pfälzerwald bei Erzeugern, Restaurants, Forstämtern, Bildungseinrichtungen, Naturkundemuseen und Kunsthandwerkern um Partner, die nach bundesweit einheitlichen Qualitäts- und Umweltstandards anerkannt werden. Inzwischen gibt es rund 50 Partner, die sich nachhaltig um den Pfälzerwald verdient machen. Gastronomiebetriebe bieten Speisen aus Produkten des Biosphärenreservats an und sorgen mit Aktionswochen, wie der Lamminitiative, den Glanrinder- sowie



Bei Pfälzerinnen und Pfälzern und ihren Gästen beliebt: der Pfälzerwald, von der Ruine Alt dahn betrachtet

Fortsetzung: Wertvoll für Mensch und Natur



Besondere Edition: drei Jubiläumsweine helfen beim Feiern

den Pfälzerwaldtagen, für Aufmerksamkeit bei der Bevölkerung. Seit fast 20 Jahren gibt es im Biosphärenreservat Pfälzerwald rund ein Dutzend Beweidungsprojekte, die der Offenhaltung der Landschaft dienen und damit die Talauen im Pfälzerwald, ein wichtiges Kennzeichen dieser Kulturlandschaft, erhalten. Das erste Beweidungsprojekt startete 1999 im Leinbachtal im Landkreis Kaiserslautern, das jüngste entsteht zurzeit in Frankenstein. Als besondere Maßnahme gilt das Beweidungsprojekt mit Heckrindern (eine Abbildzüchtung des Auerochsen) in St. Martin auf einer Fläche von 40 Hektar; die Tiere

sollen den Wald auflichten, was der Artenvielfalt zugutekommt.

Auf deutscher Seite ist man seit einiger Zeit bestrebt, die Kernzonenfläche im Pfälzerwald von gut zwei auf drei Prozent zu erweitern. Hierfür führte der Bezirksverband Pfalz in Zusammenarbeit mit dem rheinland-pfälzischen Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten sowie mit Landesämtern und Behörden einen umfassenden Moderationsprozess im Jahr 2016 durch. In Abstimmung mit Umweltverbänden, dem Pfälzerwald-Verein sowie Kommunen ist es gelungen, konsensfähige Erweiterungsflächen zu finden, die in die neue Rechtsverordnung zum Biosphärenreservat einfließen. Die Kernzonen haben unter anderem das Ziel, neue Lebensräume zu schaffen, miteinander zu verbinden und der Natur freie Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten und sind zugleich wichtiges Kriterium eines von der UNESCO ausgezeichneten Biosphärenreservats. Und da die Kinder unsere Zukunft darstellen, sollen auch sie mit Maßnahmen mit dem Biosphärenreservat ver-

traut gemacht werden. Im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung wurden in diesem Jahr erstmals über 60 Junior Ranger ausgebildet. Die sieben- bis zwölfjährigen Kinder hatten in drei Gruppen während der Sommerferien je ein fünftägiges Entdecker-Camp besucht, viel Wissenswertes erfahren und eine Prüfung ablegt. Nun sollen sie als Botschafter für den Pfälzerwald fungieren. Jedes Jahr werden weitere Junior Ranger ausgebildet.

Im 25. Jahr seines Bestehens hat der Bezirksverband Pfalz, der für das Biosphärenreservat die Verantwortung trägt, drei Jubiläumsweine herausgebracht. Es handelt sich dabei um zwei Weißweine (eine sortentypische, cremig-animierend und fruchtig nach Banane und Honigmelone schmeckende Weißburgunder Spätlese trocken und ein körperreicher, gut ausbalancierter Chardonnay trocken) vom Bioweingut Seeber aus St. Martin und einem Rotwein vom Herrengut in St. Martin. Diese Cuvée besteht aus einem Cabernet Cubin, der dem Wein Schwere, Intensität und Körper

verleiht, aus einem beerigen Spätburgunder und einem weich-runden Merlot. Der kräftige Rotwein ist zum Teil im Barriquefass gereift und vegan angebaut. Mit seinem harmonischen Körper ist er ein idealer Essensbegleiter und passt auch hervorragend zu Auerochsenfleisch; hierfür wurde er auch von Christian Schneider kreiert, der damit das Beweidungsprojekt der Gemeinde, das Peter Hiery initiiert hat, unterstützt. Im St. Martin Tal und Wald betätigt sich eine Herde von Auerochsen als Landschaftspfleger und sorgt mit ihrem Einsatz für mehr Artenvielfalt und eine lichtdurchflutete Landschaft. Der Kopf eines „Urs“, wie der Auerochse auch genannt wird, ziert denn auch die Etiketten dieser Jubiläumsedition. Sie ist unter anderem erhältlich bei den Weingütern: Bioweingut Winfried Seeber, Edenkobener Straße 31, 67487 St. Martin, Telefon 06323 2301, wein@wein-gut-seeber.de; Herrengut St. Martin, Maikammererstraße 5, 67487 St. Martin, Telefon 06323 804425, weingut@herrengut.de.



Mensch und Natur bedingen sich wechselseitig

Aufgaben und Ziele eines Biosphärenreservats

Als die UNESCO den Pfälzerwald 1992 zum Biosphärenreservat erklärt hat, ging es darum, eine Modellregion zu entwickeln und weiter auszubauen, in der ein ausgewogenes Verhältnis von Mensch und Natur herrscht. Festgelegt ist dies im UNESCO-Programm „Mensch und Biosphäre“ (MAB: Men and Biosphere), das 1970 ins Leben gerufen wurde. Seitdem gibt es verschiedene Kriterien für die Ausweisung von Biosphärenreservaten und deren Überprüfung alle zehn Jahre. So fand die letzte Überprüfung des Pfälzerwalds im Jahr 2013 statt. Er ist eines von 669 Biosphärenreservaten weltweit in 120 Ländern, die zusammengenommen eine Fläche von knapp zehn Millionen Quadratkilometern ausmachen. In Deutschland gibt es 16 Biosphärenreservate, darunter ist der Pfälzerwald ein ganz besonderes: Es war zusammen mit den Nordvogesen das erste grenzüberschreitende der Europäischen Union und ist zudem das größte zusammenhängende Waldgebiet in Deutschland. Die Biosphärenreserva-



Bildungsarbeit unerlässlich: schon Kinder an das Biosphärenreservat heranführen – Umweltministerin Ulrike Höfken (links) und Bezirksstadtsvorsitzender Theo Wieder gratulieren den ersten Junior Rangern

te müssen drei Funktionen erfüllen: Sie dienen dem Schutz, und so ist es ihre Aufgabe, Landschaften, Ökosysteme und die biologische Vielfalt zu erhalten. Sodann hat die nachhaltige Entwicklung oberste Priorität, das heißt die wirtschaftliche Entwicklung muss ökologisch und sozial verträglich sein. Schließlich kommt auch dem Bildungsaspekt eine ganz besondere Bedeutung zu. Spezielle Entwicklungs- und Förderprogramme zur Erarbeitung von beispielhaften und zukunftsorientierten Konzepten zu Schutz,

Pflege und Entwicklung, zur Forschung und Umweltbeobachtung und zur Schaffung eines breiten Umweltverständnisses sollen diese Funktionen unterstützen.

Das Biosphärenreservat Pfälzerwald ist eine über Generationen von Menschhand geschaffene Kulturlandschaft, die Basis und Lebensader von Forst- und Holzwirtschaft, Landwirtschaft, Weinbau und Tourismus ist. Es stellt einen wichtigen Wasserspeicher, einen wertvollen Frischluftspender und ein bedeutendes Erholungs-

gebiet für die hier lebenden Menschen und ihre Gäste aus nah und fern dar. Nur wenn sich vermitteln lässt, wie wertvoll der Pfälzerwald für die Menschen ist, bleibt seine Einzigartigkeit auch für nachfolgende Generationen erhalten. Und so ist es unerlässlich, bereits Kindertagesstätten, Schulen, Lehrkräfte, Einrichtungen der Lehrerfortbildung, Schullandheime, Volkshochschulen, Vereine und Verbände, Familien und kommunale Entscheidungsträger zielgruppengerecht an das Biosphärenreservat heranzuführen.



Das Biosphärenreservat bedeutet für mich...

Statements der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Biosphärenreservats Pfälzerwald

... dass ich in einer Region leben und arbeiten darf, in der Mensch und Natur zusammen gedacht werden und ich mich aktiv für die Zukunft des Pfälzerwalds einsetzen kann.



Dr. Friederike Weber,
Direktorin des Biosphärenreservats
Pfälzerwald



... eine große Chance für das Gebiet des Pfälzerwalds, ein echtes „Wir“-Gefühl zu entwickeln, wovon die gesamte Pfalz profitieren kann. Damit könnte das Biosphärenreservat zum



Zugpferd werden, wenn es darum geht, die Pfalz in Deutschland bekannter und als eine moderne

Region mit Zukunft sichtbar zu machen.

Arno Weiß,
stellvertretender Direktor des Biosphärenreservats Pfälzerwald



... einerseits eine Herausforderung, aber auch eine riesige Chance, um unsere weltweit anerkannte Modellregion nachhaltig weiterzuentwickeln.



Helmut Schuler,
zuständig für Landwirtschaft und
Landespflege



... den offiziellen Auftrag der Weltgemeinschaft der Vereinten Nationen zu erfüllen, nämlich meine Heimat Pfälzerwald-Vosges du Nord mit ihrer Landschaft,



Gesellschaft, Kultur und ihren vielfältigen naturnahen Ökosystemen zu schützen und zu einer zukunftsfähigen, international anerkannten Modellregion weiterzuentwickeln, wo starke Nachhaltigkeit, ganzheitliches Denken, Völkerverständigung und Friedenssicherung stets die Maxime allen Handelns bilden.

Roland Stein,
Kordinator der grenzüberschreitenden und internationalen Kooperation und zuständig für den grenzüberschreitenden Schutz der Biodiversität



...mein Zuhause mit vielen ganz besonderen „Schätzen“, wie unseren Wald, die sanften Wie-



sentäler im Wasgau, viele kleine und größere Naturwunder (wie Achaten, Karneolen und große Sandsteinformationen, die lanzettblättrige Glockenblume und den Feuerfalter), die pfälzische Lebensart und Dialekte,

die Nähe zu Frankreich (Grenze ist vielerorts unmerklich), unsere Geschichte und vieles mehr.

Antje van Look,
zuständig für die Bildung für nachhaltige Entwicklung



...die Schönheit der Schöpfung wahrnehmen zu können.



Sabine Hoos,
zuständig für das LIFE-Biocorridors-Projekt zur Schaffung eines grenzüberschreitenden ökologischen Netzwerks im Biotopverbund Pfälzerwald-Nordvogesen



...eine Landschaft, in der ich gerne lebe und die es zu erhalten gilt.



Kirsten Bauer, zuständig für die Verwaltung des LIFE-Biocorridors-Projekts zur Schaffung eines grenzüberschreitenden ökologischen Netzwerks im Biotopverbund Pfälzerwald-Nordvogesen



Fortsetzung: Das Biosphärenreservat bedeutet für mich...

...die Zusammenarbeit mit Institutionen und sehr vielen Menschen, die hier leben, arbeiten, agieren und die Region nachhaltig prägen.



Harry Schmeiser,
zuständig für die Verwaltung des Biosphärenreservats Pfälzerwald



...eine Chance für unsere Region.

Birgit Lacher,
Sekretariat des Biosphärenreservats Pfälzerwald



...Schutz und Erhalt der bestehenden Landschaft

mit der Aufgabe, dies auch der Bevölkerung nahezubringen.



Ingeborg Meier,
Sekretariat des Biosphärenreservats Pfälzerwald



...Labsal für die Seele und eine Fülle an Freizeit-

möglichkeiten, wie wandern, Rad fahren, Burgen besichtigen, in Weihern baden, klettern, Hütten besuchen und vieles mehr.



Regina Reiser,
zuständig für die Pressearbeit und das BiosphärenJournal



Im Einklang: Mensch und Natur, von der Wegelnburg aus auf Nothweiler betrachtet

